

Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
Hrsg.: Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

Joh. Heinr. von Stein
Friedrich Trautwein

Ausbildungscontrolling an Universitäten



Verlag Wissenschaft & Praxis



Ausbildungscontrolling an Universitäten

**Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim**

Herausgeber:

Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

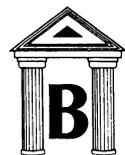
Band 31

Joh. Heinr. von Stein
Friedrich Trautwein

Ausbildungscontrolling an Universitäten

Grundlagen, Implementierung
und Perspektiven

Verlag Wissenschaft & Praxis



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

von Stein, Joh. Heintr.:

Ausbildungscontrolling an Universitäten – Grundlagen, Implementierung und Perspektiven / Joh. Heintr. von Stein ; Friedrich Trautwein.

– Sternenfels : Verl. Wiss. und Praxis, 2002

(Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim ; Bd. 31)

ISBN 3-89673-135-1

NE: Stiftung Kreditwirtschaft <Stuttgart>: Studienreihe der Stiftung ...

ISBN 3-89673-135-1

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2002

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Mit der Studienreihe möchte die Stiftung Kreditwirtschaft wissenschaftliche Arbeiten, die an der Universität Hohenheim zu bank- und finanzwirtschaftlichen Themen entstanden sind, einem interessierten Fachpublikum zugänglich machen. Die veröffentlichten Schriften sollen Information geben und den Gedankenaustausch zwischen Universität und Praxis fördern.

Ein besonderes Anliegen ist der Stiftung Kreditwirtschaft die Förderung der Lehre auf Ihrem Gebiet. Angesichts der zunehmenden Bedeutung des Produktionsfaktors Wissen und des raschen Wandels in der Kreditwirtschaft kommt gerade der universitären Lehre für die Zukunft der Gesellschaft und der Studierenden hohe Bedeutung zu. Ausbildungscontrolling an Universitäten soll wesentlich dazu beitragen, die Qualität der Ausbildung weiter zu erhöhen. Es geht dabei aber auch um den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen. Gleichzeitig ist es ein Instrument für eine sachgerecht-leistungsabhängige Bezahlung von an der Universität Lehrenden. Denn dafür muss die Lehre in wesentlich stärkerem Maße als in Vergangenheit anhand klarer und operationalisierbarer Qualitätskriterien bewertet werden.

Ausgangspunkt sind Überlegungen zu grundsätzlichen Zielen und Funktionen von Ausbildungscontrolling an Universitäten. Dabei zeigt die Untersuchung, dass zu diesem hochaktuellem Themenkomplex bislang nur wenig Informationen vorliegen und Ausbildungscontrolling an Universitäten kaum – wenn überhaupt – betrieben wird. Aufbauend auf theoretischen Überlegungen werden die Implementierung wesentlicher Elemente eines Ausbildungscontrolling an Universitäten an einem praktischen Beispiel dargelegt und Perspektiven für die Weiterentwicklung dieses Instruments aufgezeigt.

Ich wünsche diesem Band der Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft reges Interesse und fruchtbare Wirkung.

Hohenheim, im August 2001

Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS IX

ABBILDUNGSVERZEICHNIS XI

1	EINLEITUNG.....	1
1.1	Zielsetzung.....	1
1.2	Aufbau	3
2	GRUNDLAGEN DES CONTROLLING	6
2.1	Inhalte, Aufgaben und Instrumente des Controlling	6
2.2	(Ablauf-) Modell des Controlling	7
2.3	Stellung und Aufgaben des Controlling im Führungssystem.....	8
2.4	Strategisches und operatives Controlling	8
3	UNIVERSITÄRES AUSBILDUNGSCONTROLLING	9
3.1	Erfordernis eines universitären Ausbildungscontrolling	9
3.2	Grundlagen zum universitären Ausbildungscontrolling	10
3.3	Studienerfolg als Zielgröße des universitären Ausbildungscontrolling	11
3.4	Konzeption eines Phasenmodells zum Bildungsprozess.....	13
3.5	Instrumentarien eines Ausbildungscontrolling	15
4	AUSBILDUNGSCONTROLLING AM BEISPIEL DES LEHRSTUHL FÜR KREDITWIRTSCHAFT	22
4.1	Maßnahmen	22
4.2	Konsequenzen aus dem bisherigen Ausbildungscontrolling.....	26

5	MODELL DES STUDIENERFOLGS.....	28
5.1	Handlungskompetenz als zentrale Zielgröße universitärer Ausbildung.....	28
5.1.1	Konzept der Handlungskompetenz.....	28
5.1.2	Sachkompetenz.....	29
5.1.3	Sozialkompetenz.....	30
5.1.4	Selbstkompetenz.....	30
5.1.5	Medienkompetenz.....	31
5.2	Studienzeit.....	32
5.3	Einflussfaktoren auf den Studienerfolg.....	33
5.3.1	Einflussfaktoren des universitären Umfelds.....	33
5.3.2	Nicht-universitäre Einflussfaktoren.....	36
5.4	Selbst- und Fremdwahrnehmung als Perspektiven zur Beurteilung des Studienerfolgs.....	37
5.5	Zusammenfassung: Ein theoretisches Modell des Studienerfolgs.....	39
6	KONZEPTION DER EMPIRISCHEN UNTER- SUCHUNG	41
6.1	Datenerhebung.....	41
6.2	Auswertungsmethoden.....	42
7	FAZIT	44
	ANHANG.....	47
	LITERATURVERZEICHNIS.....	79

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BWL	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
α	Cronbachs α , Reliabilitätskoeffizient
DV	Datenverarbeitung
HIS	Hochschul-Informations-System
HIWI	ungeprüfte wissenschaftliche Hilfskraft
incl.	inklusive
IT	Informationstechnik
JBT	Junior Business Team
KCH	Kreditwirtschaftliches Colloquium Hohenheim e.V.
KI	Kreditinstitut
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkte
LPS	Leistungspunktesystem
m	männlich
o.J.	ohne Jahr
o.V.	ohne Verfasser
OHP	Overheadprojektor
r	Korrelationskoeffizient
s	Standardabweichung
S.	Seite
Sem.	Semester
SPSS	Statistical Package for the Social Sciences
SWS	Semesterwochenstunde
u.ä.	und ähnliches
URL	Uniform Resource Locator

X

Abkürzungsverzeichnis

Verb.	Verbindlichkeitsgrad
vgl.	vergleiche
w	weiblich
WG ₁	Pflichtveranstaltung
WG ₂	Wahlpflichtveranstaltung
WS	Wintersemester
x	Mittelwert
Z	Zusatzveranstaltung
z.B.	zum Beispiel
ZEvA	Zentrale Evaluationsagentur
z.Zt.	zur Zeit

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Strukturbild	5
Abbildung 2: Einfaches Ablaufmodell von Controlling	7
Abbildung 3: Phasenmodell zum Bildungsprozess	13
Abbildung 4: Ausbildungscontrolling in den einzelnen Phasen des Bildungsprozesses	16
Abbildung 5: Darstellung der ganzheitlichen beruflichen Handlungskompetenz	29
Abbildung 6: Medienkompetenz als Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz	32
Abbildung 7: Ausgewählte Anspruchsgruppen von Universitäten	37
Abbildung 8: Modell des Studienerfolgs.....	40

1 Einleitung

1.1 Zielsetzung

Wissen ist ein zentraler Wettbewerbsfaktor. In der Wissensgesellschaft kommt Wissen als Produktionsfaktor hohe Bedeutung zu, der ebenso wie Arbeit, Boden und Kapital bewirtschaftet werden muss. Eine wesentliche Komponente bei der Entwicklung von Humanressourcen als zentralem Faktor für die Nutzung und Weiterentwicklung von Wissen stellt die Ausbildung junger Menschen dar. Gleichzeitig kommt der Universität eine Schlüsselstellung zu, da gerade sie für Berufsfelder ausbildet, in denen Wissen besonders hohes Gewicht als Wettbewerbsfaktor hat. Die Bedeutung der universitären Ausbildung für die Entwicklung von Humankapital zeigt sich aber auch, wenn man den Anteil der Akademiker an der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland betrachtet. Er hat sich seit den 60er Jahren von 6% auf mittlerweile 30% verfünffacht. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden liegt mit 1,792 Mio. (davon 1,153 Mio. an Universitäten) (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2001a) deutlich über der Zahl der Auszubildenden mit 1,6 Mio. (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2001b). Die Notwendigkeit eines universitären Ausbildungscontrolling ist damit offensichtlich, es hat für das universitäre Studium essentielle Bedeutung.

Die universitäre Ausbildung ist sowohl für die Gesellschaft als auch für den einzelnen Studierenden mit hohen Kosten verbunden. Für die Gesellschaft entstehen sie in Form von Personal- und Sachausgaben für den Hochschulbereich. Für die Studierenden (oder ihre Angehörigen) fallen ebenfalls hohe Kosten an, unabhängig davon, ob sie Studiengebühren zahlen müssen oder nicht. Gleichzeitig verzichten sie in der Zeit ihres Studiums weitgehend auf die Möglichkeit zum Gelderwerb, so dass durch das Studium auch hohe Opportunitätskosten im Sinne von entgangenem Einkommen anfallen. Darüber hinaus stellt das Studium einen zentralen Entwicklungsabschnitt im Leben der Studierenden dar. Um Fehlinvestitionen (z.B. Studienabbruch oder unnötig lange Studienzeiten) zu reduzieren und die vom Markt nachgefragte Ausbildungsqualität zu erreichen, ist ein universitäres Ausbildungscontrolling erforderlich. Ausbildungscontrolling verdeutlicht gegenüber Gesellschaft und Studierenden den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen (vgl. von TROTHA 1998, S. 414). Es trägt ebenso entscheidend zu einer Steigerung der Effizienz und Effektivität des Studiums bei wie zu einer Verbesserung der Berufs- und damit Lebenschancen der Studierenden und zu einer Nutzenerhöhung des Einsatzes öffentlicher Mittel.

Im Rahmen eines umfassenden Ausbildungscontrolling kommt der Bestimmung zentrale Bedeutung zu, was unter Ausbildungsqualität zu verstehen ist und welche Einflussfaktoren entscheidend darauf einwirken. Informationen darüber sind die Basis für Planung und Steuerung sowie die Kontrolle des Studienerfolgs. Bislang ist aber nur ansatzweise geklärt, was Ausbildungsqualität bedeutet und in welcher Wechselbeziehung die Ausbildungsqualität zur universitären Ausbildungsumwelt steht. Die Kenntnis dieser Wechselbeziehungen ist jedoch wichtig, um die Studienbedingungen so gestalten zu können, dass sie die Aneignung ganzheitlicher beruflicher Handlungskompetenz unterstützen.

Bei unseren Überlegungen zur Implementierung eines Ausbildungscontrolling gehen wir von der Erkenntnis aus, dass wir bislang auf Basis (wissenschaftlich nicht fundierter) qualitativer und quantitativer Befragungen und Eindrücke subjektiv richtig gehandelt haben (vgl. Kapitel 4), ohne dafür allerdings eine intersubjektiv nachvollziehbare Grundlage zu haben. HANSEN u.a. stellen fest, dass „eine Vielzahl der existierenden Ansätze zur Lehrevaluation überhaupt keine bzw. nur eine fragmentarische theoretische Fundierung aufweist“ (HANSEN/HENNIG-THURAU/WOCHNOWSKI 1997, S. 377; vgl. auch DECKER/WEGMANN 1997, S. 1). Außerdem könnten auch über „die empirische Validität solcher Instrumente, die auf theoretischen Konzepten basieren, keine abschließenden Aussagen getroffen werden“ (HANSEN/HENNIG-THURAU/WOCHNOWSKI 1997, S. 377). Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die einzelne Lehrveranstaltung, sondern umso mehr im Hinblick auf Untersuchungen zum Studienerfolg insgesamt. Als Zielgröße der universitären Ausbildung ist seine Kenntnis aber unerlässliche Voraussetzung für die Implementierung eines Ausbildungscontrolling.

Daneben ist die Kenntnis der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg notwendig, um eine gezielte Steuerung und Erfolgskontrolle als wesentliche Elemente des Controlling vornehmen zu können. Angesichts der Bedeutung, die der universitären Ausbildung sowohl für die Gesellschaft als auch für jeden einzelnen Studierenden zukommt, ist der derzeitige Kenntnisstand nicht angemessen und keine ausreichende Basis für darauf aufbauende Maßnahmen. Als Basis für ein effizientes Ausbildungscontrolling haben wir uns daher mit der Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Kontrollinstruments beschäftigt.

Grundlage der von uns konzipierten Untersuchung ist sowohl eine theoretische Klärung als auch eine empirische Analyse der Qualität universitärer Ausbildung. Dies soll sowohl aus der Perspektive der Auszubildenden, als auch aus derjenigen der Ausbilder und der Abnehmer geschehen. Dabei sollen die unterschiedlichen Dimensionen ganzheitlicher beruflicher Handlungskompetenz sowie die Einflussfaktoren der universitären Ausbildung bestimmt werden. Hinsichtlich der ganz-

heitlichen beruflichen Handlungskompetenz soll auch geklärt werden, in welcher Beziehung die unterschiedlichen Dimensionen zueinander stehen. Im Hinblick auf die Einflussfaktoren interessiert, ob es Einflussfaktoren gibt, denen entscheidende Bedeutung für die Ausbildungsqualität zukommt. Darüber hinaus soll analysiert werden, inwiefern es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in bezug auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Studiumsqualität gibt.

Unser Ziel ist dabei die Entwicklung von Controllinginstrumenten, die über den konkreten Gegenstandsfall (BWL der Kreditinstitute) hinaus mit relativ geringen Modifikationen eingesetzt werden können. Gleichzeitig werden die auf Basis unserer bisherigen Erkenntnisse implementierten Maßnahmen im Rahmen des Ausbildungscontrolling dargestellt und erläutert.

1.2 Aufbau

Im Rahmen des Projekts zur Implementierung eines universitären Ausbildungscontrolling hat der Lehrstuhl für Kreditwirtschaft eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die zu einer Verbesserung der Ausbildungsqualität beitragen sollen. Dazu gehören zahlreiche Befragungen sowie darauf aufbauende Maßnahmen (vgl. Kapitel 4 und Anhang)

Gleichzeitig hat der Lehrstuhl für Kreditwirtschaft ein Modell zum Ausbildungscontrolling entwickelt, das auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. In dieses Modell sind die Erfahrungen von während der Projektlaufzeit durchgeführten qualitativen und quantitativen Befragungen von Studierenden (bzgl. Kursen, Seminaren, Diplomarbeiten), Unternehmen und Lehrenden an Universitäten eingegangen. Gleichzeitig wurden diese Erhebungen durch ein umfassendes Literaturstudium ergänzt. Auf Basis des von uns entwickelten Controlling-Modells wurden in einem weiteren Schritt die entsprechenden Erhebungsinstrumente ausgewählt. Dabei haben wir Wert darauf gelegt, dass die Ergebnisse statistisch abgesichert und intersubjektiv überprüfbar sind. Das theoretische Modell sollte dabei in seinen Grundzügen so allgemein sein, dass es sich mit relativ geringem Aufwand auf andere Fachgebiete übertragen lässt. Gleichzeitig ist es in Form eines standardisierten Fragebogens so konzipiert, dass es nach erfolgter Entwicklung und Überprüfung auch mit den eng begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen im universitären Bildungsbereich einsetzbar ist. Angesichts der Bedeutung, die dem Ausbildungscontrolling zukommt, sucht der Lehrstuhl für Kreditwirtschaft trotz der beschränkten personellen Ressourcen einen Weg, in der nächsten Phase die empirischen Befragungen durchzuführen und so das entwickelte Modell empirisch zu testen. Eine Durchführung dieser